

Sonntagsfreude

45/26 | Vierundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 13. September 2026

Zur 1. Lesung

Das im 2. Jahrhundert vor Christus entstandene Buch der Weisheit schwankt zwischen der eigenen jüdischen Tradition und der griechischen Kultur, die mit Alexander dem Großen im 4. Jahrhundert den Mittleren und Nahen Osten erobert hat: Manchmal grenzt es sich vom Hellenismus ab, manchmal lässt es sich davon beeinflussen. So entsteht ein reichhaltiger Schatz an Lebensweisheit und Erfahrung für alle möglichen Lebenslagen. Der Autor gibt den Rat, gegen Rachsucht, Streit und Verleumdung aus der Vergebung und Liebe Gottes zu schöpfen und selbst den Feinden nichts heimzuzahlen. Wer selbst dankbar ist, kann gegen andere nicht unbarmherzig werden. Am Ende sind alle gleich, und Gottes Erbarmen gilt unterschiedslos allen Menschen. Dabei gerät nicht nur das Verhältnis zwischen einzelnen Menschen oder innerhalb der Gemeinschaft in den Blick, sondern auch die eigene Gottesbeziehung.

1. Lesung Sir 27,30-28,7 (27,33-28,9)

Groll und Zorn, auch diese sind Gräuel und ein sündiger Mann hält an ihnen fest. Wer sich rächt, erfährt Rache vom Herrn; seine Sünden behält er gewiss im Gedächtnis. Vergib deinem Nächsten das Unrecht, dann werden dir, wenn du bittest, deine Sünden vergeben! Ein Mensch verharret gegen einen Menschen im Zorn, beim Herrn aber sucht er Heilung? Mit einem Menschen gleich ihm hat er kein Erbarmen, aber wegen seiner Sünden bittet er um Verzeihung? Er selbst – ein Wesen aus Fleisch, verharret im Groll. Wer wird seine

Sonntagsfreude

Sünden vergeben? Denk an das Ende, lass ab von der Feindschaft, denk an Untergang und Tod und bleib den Geboten treu! Denk an die Gebote und grolle dem Nächsten nicht, denk an den Bund des Höchsten und übersieh die Fehler!

Antwortpsalm Ps 103 (102)

Gnädig und barmherzig ist der HERR,
voll Langmut und reich an Huld.

Zur 2. Lesung

Wie schon in seinen Briefen an die Gemeinden in Thessalonich und Korinth, sieht sich Paulus veranlasst zu erklären, warum trotz der bald erwarteten Wiederkehr Jesu dennoch Mitglieder der Gemeinde schon vorher sterben mussten. Seine Argumentation: Leben und Sterben sind im Blick auf das erwartete Heil gleichwertig, da wir dem Herrn gehören. Damit verliert der Tod seinen Schrecken – und das wirkt sich auf die Gegenwart und den Alltag aus. Wir sind letztlich auch von unserer Vereinzelung befreit, denn im Glauben erfahren wir eine unendlich reich machende Beziehung der Liebe, die auch im Tod nicht abbricht. Mit diesem Vertrauen können wir gelassen und geduldig all dem begegnen, was uns ängstigt und die Kehle zuzuschnüren droht. Und es setzt auch vieles, was uns im Alltag übermäßig belastet, ins rechte Licht.

2. Lesung Röm 14,7-9

Schwestern und Brüder! Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn. Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Dass dem temperamentvollen Petrus auch mal die Hutschnur platzen konnte, klingt an einigen Stellen der Evangelien an. Wie verständlich ist es nach menschlichem Ermessen, nach einer Grenze des Lieben-Müssens zu fragen. Doch schon die Frage ist falsch gestellt, wie Jesus im Gleichnis vom erbarmungslosen Knecht verdeutlicht. Vergebung ist eben keine Frage der Selbstbeherrschung oder der guten Miene zum bösen Spiel. Es geht überhaupt nicht um moralische Kategorien. Weil Gott so unendlich liebt und gnädig ist, können wir nicht unbarmherzig gegen unsere Nächsten sein. Es ist eine unvorstellbar hohe Summe, die der Knecht dem König schuldig ist, schätzungsweise 300 Tonnen Silber. Er selbst allerdings klagt die lächerlich kleine Summe von einem einzigen Pfund bei seinem Schuldner ein. Am Ende macht Jesus klar: Wir sollen uns nicht davon leiten lassen, wie sich die Nächsten uns gegenüber verhalten, sondern von der Vergebung, die uns selbst von Gott zuteilgeworden ist.

Evangelium Mt 18,21-35

In jener Zeit trat Petrus zu Jesus und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles

Sonntagsfreude

zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn der Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Donnerstag, 17.09., 19:30 Uhr: Michaeler Orgelkonzert

„Lumen et Lacrimae“ – Werke von Kerll, Pachelbel, Fischer, Sauseng, Schildt, Scheidt und Bach

An der Sieber-Orgel: Wolfgang Sauseng

Anschließend Agape

Eintritt frei, Spenden erbeten

Samstag, 19.09., 20:00 Uhr: Orgel um 8